Zeitschrift: Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge

Herausgeber: Bioforum Schweiz

Band: 39 (1984)

Heft: 2

Artikel: Die Unkrautfrage, eine Schicksalsfrage im organisch-biologischen Landbau : wie ich damit fertig werde

Autor: Meierhans, Sepp

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-892279

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Unkrautfrage, eine Schicksalsfrage im organisch-biologischen Landbau – Wie ich damit fertig werde

Zwei Sachen sind es, die den Erfolg im organisch-biologischen Landbau entscheidend beeinflussen. Auf der einen Seite die Triebigkeit und auf der andern Seite die Unkrautfrage.
Eine gute Triebigkeit erleichtert uns die Aufgabe, mit dem Unkraut fertig zu werden. Warum ist das so, und wie erreiche ich eine gute Triebigkeit?
Voraussetzung dafür ist eine gut durchdachte Fruchtfolge, die alle Möglichkeiten ausschöpft, um eine Gründüngung oder Unkrautkur erfolgreich einzusetzen. Eine gute Versorgung unserer Böden mit organischer Substanz aus gut aufbereiteten hofeigenen Düngern ist ebenso wichtig, wie eine möglichst schonende Bodenbearbeitung. Zu beachten gilt es auch, daß wir nur in gut abgetrocknete Äcker fahren. Wenn wir diese paar Dinge beachten, erreichen wir eine gute Triebigkeit. Das aber bildet die Voraussetzung für eine erfolgreiche Unkrautbekämpfung.
Im Getreidebau berücksichtigen wir nach Möglichkeit Wintergetreide und säen es auch rechtzeitig. Die Saatmenge wird um etwa zehn Prozent erhöht, um einen guten Bestand zu erreichen. So kann im Frühjahr, wenn der Acker abgetrocknet ist, und das Unkraut noch klein ist, gehackt und anschließend abgestriegelt werden. Die hartnäckigen Wurzelkräuter, zum Beispiel die «Blacken», müssen einzeln ausgestochen werden. In Äckern, in denen «Klebern» auftreten, fahren wir in einem späteren Zeitpunkt nochmals mit dem Striegel durch. Mit diesen Maßnahmen, sorgfältig und im richtigen Zeitpunkt ausgeführt, erreichen wir einen beinahe unkrautfreien Bestand.
Im Sommergetreide wird es etwas schwieriger, weil das Unkraut mit dem Getreide auflaufen kann. Wenn das Wetter es erlaubt, sollten wir unbedingt «blind striegeln». Das erfordert aber das richtige Gerät, zum Beispiel den Rabe-Hackstriegel und viel Gefühl, damit die keimende Saat nicht geschädigt wird. Mit diesem Arbeitsgang vernichten wir viele Samenunkräuter.

Sobald das Sommergetreide stark genug ist, wird es auch gehackt, und wenn gut abgetrocknet, nochmals gestriegelt. Wir organisch-biologisch wirtschaftenden Bauern wissen auch um die Vorteile einer Begleitflora, die den Boden etwas bedeckt, ohne der Hauptkultur zu schaden. Wie das im Getreideanbau erreicht werden kann, habe ich versucht, zu erklären.
Im Kartoffelanbau haben wir mit dem Vielfachgerät eine Maschine zur Verfügung, die uns erlaubt, die Unkrautbekämpfung ohne große Probleme zu bewältigen. Trotzdem gibt es auch hier einige Gesichtspunkte zu beachten. Mit einem gut vorbereiteten, feinen Saatbeet legen wir die Grundlage für den weiteren Erfolg. Zehn Tage nach dem Setzen wird noch einmal gehackt und angehäufelt. Als nächstes wird der Kamm abgestriegelt, und sobald die Kartoffeln etwas gewachsen sind, wieder gehäufelt. So lassen wir dem Unkraut keine Chance. Bevor die Kartoffelstauden sich in den Reihen schließen, häufeln wir nochmals auf und decken so das Unkraut nochmals zu.
Mit etwas Wetterglück und sorgfältigen Pflegemaßnahmen kommen wir mit sehr wenig Handarbeit aus.
Für alle jene, die organisch-biologischen Gemüseanbau betreiben, ist es kein Geheimnis, daß die Unkrautfrage über Sein oder Nichtsein dieses Betriebszweiges entscheidet. Deshalb braucht es eine besonders sorgfältige Planung der Fruchtfolge, der Düngung und der Unkrautbekämpfung. Jeder Betriebsleiter muß sich vor dem Anbau von Gemüse im klaren sein, wieviel er mit seiner Familie bewältigen kann. Die Fruchtfolge muß so geplant werden, daß vor dem Gemüse eine Gründüngung angebaut werden kann. Damit schaffen wir eine gute Bodengare, und gleichzeitig wirkt sie unkrautbekämpfend. Das Unkraut auf dem gut vorbereiteten Saatbeet keimen lassen und es wieder vernichten. Aber vor der Saat nicht mehr tief rühren, sonst kommt wieder neuer Samen nach oben. Bei Rüebli und Randen wird nach Möglichkeit das Abflammgerät eingesetzt. Dazu noch einige Hinweise: Das Saatbeet zehn Tage vor dem Saattermin bereithalten, damit das Unkraut keimen kann. Dann säen, ohne noch einmal zu eggen. Bei günstiger Witterung können Rüebli und Randen nach sechs bis sieben Tagen schon auflaufen. Deshalb unbedingt am fünften oder sechsten Tag abflammen. Nach Möglichkeit führen wir diese Arbeit bei Windstille und warmer Witterung durch. Dann haben wir die beste Wirkung.
Sobald die Reihen gut sichtbar sind, wird mit der Reihenfräse oder

dem Vielfachgerät gehackt. Wenn die Rüebli etwa zehn Zentimeter groß sind, werden sie in der Reihe von Hand gesäubert. Später wird noch einmal gehackt und angehäufelt. So wird das kleine Unkraut in den Reihen noch einmal zugedeckt. Was für die Rüebli gilt, trifft auch auf die Randen zu, einzig, daß wir sie nicht anhäufeln.
Die Unkrautfrage ist eine echte Herausforderung für jeden organisch-biologisch wirtschaftenden Bauern. Durch eine gute Planung und gleichmäßiges Beobachten und gezieltes Einsetzen der uns zur Verfügung stehenden Maschinen wird es uns gelingen, dieser Herausforderung gerecht zu werden.

Sepp Meierhans

Unser Garten und seine Arbeiten im Sommer

Die Arbeiten im Sommer werden sich in erster Linie auf das Nachsäen, Nachpflanzen sowie der ständigen Bodenbedeckung konzentrieren.
Haben wir ordentliche Reihenabstände eingehalten, dann bietet *die Unkrautbekämpfung* keine allzu große Schwierigkeit. An schönen, trockenen Tagen ziehen wir mit einer Ziehharke zwischen den Pflanzreihen durch, die Sonne trocknet das Unkraut aus und dient zusätzlich mit einer anderen Bodenbedeckung für Beschattung, Schutz und Nahrung des Bodenlebens. Damit haben wir eine bessere Wasserhaltung, brauchen nicht so oft zu gießen, verschlämmen den Boden nicht. Durch eine ständige Bodenbedeckung sind die Bodentemperaturen besser ausgeglichen und das Wachstum der Pflanzen gleichmässiger.
Gurken benötigen Wärme und hohe Luftfeuchtigkeit. Deshalb ist es angebracht, diese in Gewächshäusern oder Folienzelten zu kultivieren. Sie verlangen humusreiche Böden und reagieren vorteilhaft auf Gaben von verdünnter Brennesselgülle. Auch Gaben von Humusferment fördern Wachstum und Fruchtbildung. Als Beipflanzen sollen wir Basilikum setzen, weil dadurch die Mehltaubildung hintangehalten und die Fruchtbildung erhöht wird.
Knollenfenchel für die Herbsternte, soll etwa ab Mitte Juni bis Mitte Juli ausgesät werden. Es gibt auch Frühsorten, die nicht schießen und schon ab April bis Juni ausgesät werden können.